

„Drum herum oder unten durch“

Berlins Aufbruch ins 21. Jahrhundert begann mit einem Fehlstart. Gleich beim ersten großen Wettbewerb, der Ideenkonkurrenz für Neubauten am Potsdamer Platz,

gab es Krach: Der Senat will den Investoren ein Quartier aufnötigen, das ihnen als Zumutung erscheint. Nun präsentieren sie ein eigenes – eindrucksvolles – Modell.

Ihr Völker der Welt! Schaut auf diese Stadt!
ERNST REUTER (1948)

Der Konzernchef sah es kommen und warnte frühzeitig. Daimlers Engagement für diese Stadt, so Edzard Reuter vor Berlinern vom Bau, sei „kein Entschluß für Posemuckel“, es sei „ein Entschluß für die deutsche Metropole in Europa“.

Eindringlich ermahnte der Sohn des berühmtesten Berliner Bürgermeisters seine vor sich hindösende Zuhörerschaft zu Tatenlust und Schaffenskraft, zu einem „pragmatischen Miteinander“ von Staat und Wirtschaft – sonst könnten

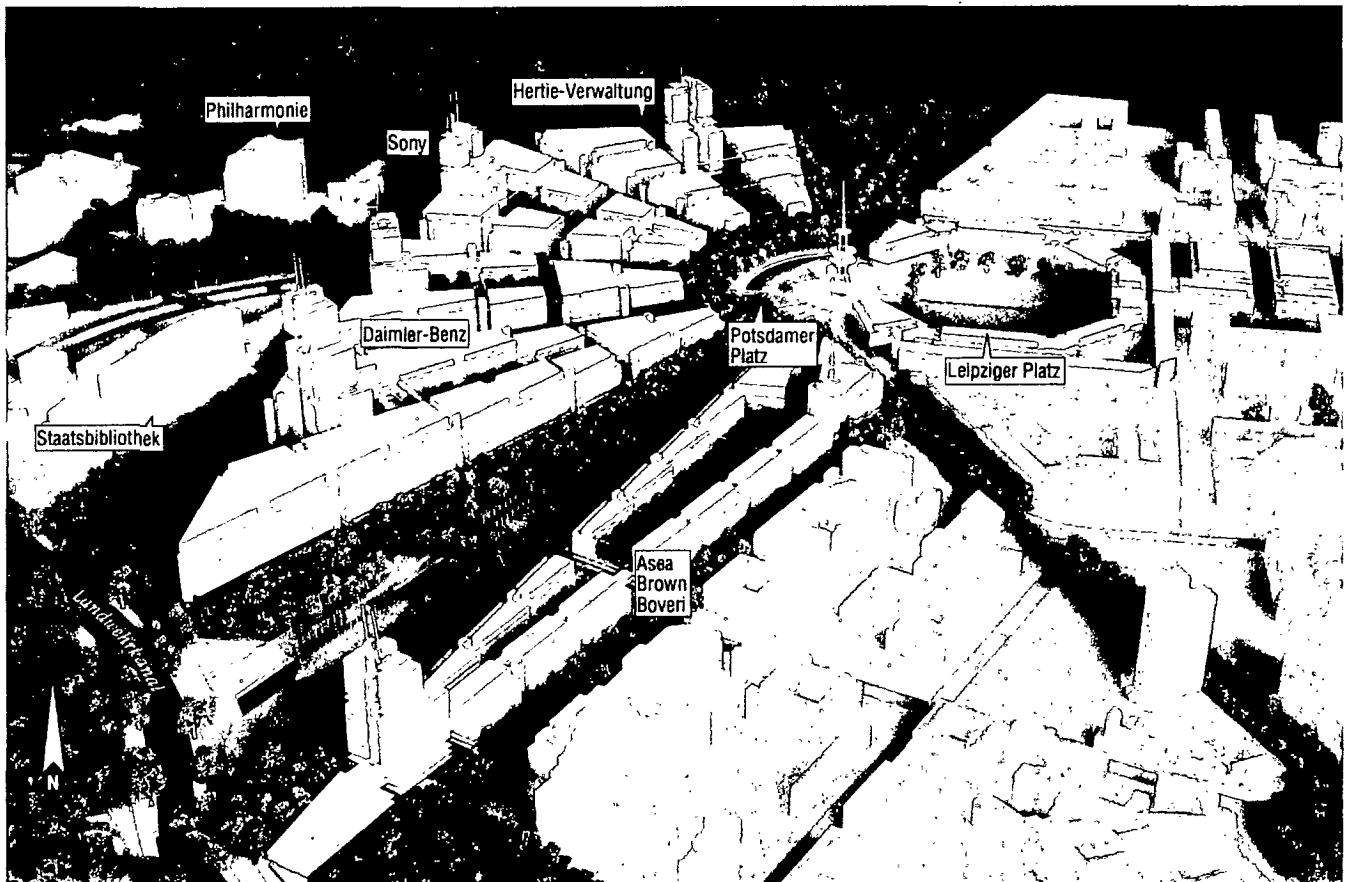


bald „die Züge an Berlin vorbeifahren“. Zudem bedauerte Reuter, daß in den Debattierclubs der Stadtplaner für Investoren wie für Architekten von Weltruf offenbar kein Platz vorgesehen sei. Das war im April dieses Jahres.

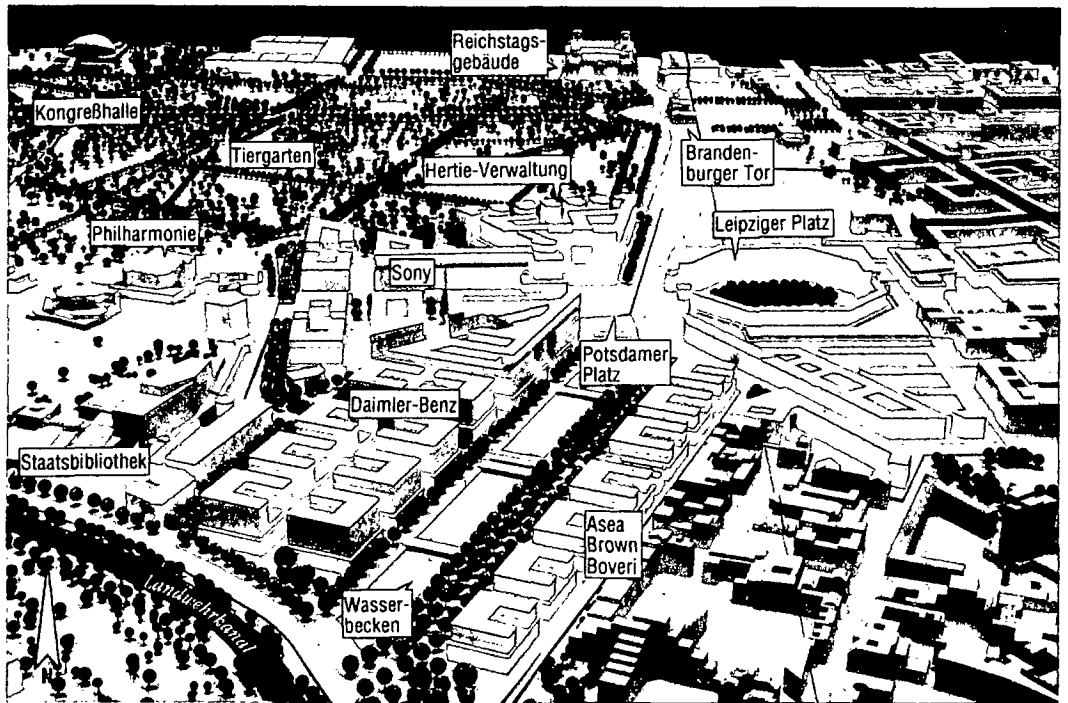
Sechs Monate später hat Posemuckel* seinen Eklat. Berlins erster großer Kraftakt zur Neugestaltung der Stadt mündete in einen Skandal: Reuters Befürchtungen haben sich bestätigt.

In einem mysteriösen Verfahren, einem beschränkten städtebaulichen

* Nach: Groß- und Klein-Posemuckel: ehemals Kreis Bomst, Mark Brandenburg; heute polnisch.



Architekt Rogers, Rogers-Entwurf für den Potsdamer Platz: „Die Stadt ist für die Menschen da“



Architekt Sattler, Hilmer/Sattler-Entwurf: Erinnerung an Mietskasernen?

Ideenwettbewerb für 16 eingeladene Architekten, ließ der Senat einen Bebauungsvorschlag für das geschichtsgeladene Areal am Potsdamer Platz ermitteln, für das Zentrum Berlins, die Mitte Deutschlands und Europas: ohne die betroffenen Investoren zu beteiligen oder auch nur zu hören – um ihnen nun aber vorzuschreiben, in

welcher Form sie ihre Milliarden für ihre eigenen Zwecke und zum Segen oder zum Fluch der Stadt zu verbauen hätten.

Der ausgewählte Entwurf der Münchner Architekten Heinz Hilmer und Christoph Sattler machte nicht nur die Investoren betroffen – neben der Daimler-Benz AG den japanischen Elektronikonzern Sony, den weltweiten Elektrokonzern Asea Brown Boveri und die Kaufhaus-Gesellschaft Hertie.

Das Modell ließ auch zahlreiche Stadtplaner und Politiker erschrecken. Die einen sahen sich an Albert Speers monumentale Pläne für Adolf Hitlers Welthauptstadt „Germania“ erinnert, andere erblickten mit Schaudern ein neues Märkisches (Büro-)Viertel im Herzen der Stadt; wieder andere fanden die Klötzchen langweilig, monoton, provinziell, doch bis jenseits der Belastbarkeit zusammengedrängt und hochgestemmt.

Schärfstes Geschütz fuhr Daimlers Generalbevollmächtigter Matthias Kleinert gegen die mißliche Entscheidung auf. Diese „Anmutung“, so der Sprecher des Konzerns, könne später auch bei möglicherweise gelungenen Lösungen im Detail nicht mehr hergeben als „satirische Reminiszenzen an Berliner Mietskasernen oder die Stalinallee“.

Tatsächlich haben die beiden Bayern, die aus der Planungsabteilung der Neuen Heimat hervorgegangen und durch die Flächensanierung des „Dörfle“ in Karlsruhe bekannt geworden sind, einheitliche Blocks mit einer Grundfläche von jeweils 50 Metern im

Quadrat und einer Höhe von mindestens 40 Metern zu kolossalen Fronten von 600 Metern Länge gereiht, getrennt durch schmale Gassen, aufgelockert lediglich durch Lichthöfe vom sechsten Geschob aufwärts.

Die zu Bauherren dieses erbarmungslosen Büro-Massivs verdammten Konzerne konnten sich in ihrem vernichtenden Urteil um so sicherer fühlen, als sie in weiser Voraussicht der sich abzeichnenden Katastrophe ein eigenes Entwicklungsgutachten in Auftrag gegeben hatten. Als der Verfasser, der Londoner Architekt Richard Rogers, seinen Masterplan letzte Woche in Berlin vorstellte, war das Staunen groß: Sein Vorschlag für die Konzerne gibt dem Bild und den Bewohnern der Stadt ungleich mehr als das von dem schwarz-roten Senat ermittelte Sattler-Modell.

Doch Bausenator (und Jurymitglied) Wolfgang Nagel (SPD) will an der für die Stadt nachteiligeren Lösung festhalten – sie sei für ihn „verbindlich“, weil „auf demokratische Weise, von einer Jury“ ausgewählt.

Wie demokratisch es in diesem, zur Hälfte mit Lokalpolitikern besetzten Preisgericht offenbar zugegangen war, hat der holländische Architekt und Hochschullehrer Rem Koolhaas in einer Protestnote an den Senat verraten. Koolhaas hat die Jury vorzeitig verlassen, weil ihr „bewußtes Massaker an architektonischer Intelligenz“ ihm die „schmerzlichste Erfahrung“ seines ganzen Berufslebens bereitet habe.

Das Preisgericht sei von Nagels Abteilungsleiter für Städtebau und Architektur, dem Baudirektor Hans Stim-

mann (SPD), wie von einem Staatsanwalt dominiert worden: „Lautstark, taktlos, engstirnig.“ Die Verantwortlichkeit dieses Mannes und die „brutale Art der Auswahl“ werde Berlin ein trauriges Schicksal bescheren: ein „kleinbürgerliches, altmodisches, reaktionäres, banales und vor allem dilettantisches Bild der Stadt“.

Das genaue Gegenteil verkündete der Senator für Stadtentwicklung und Umweltschutz, Volker Hassemer (CDU), gleichfalls Mitglied der Jury. Noch vor einem Vierteljahr hatte er für den Potsdamer Platz einen „neuen Typus von Innenstadt“ sowie Baukunst des „einprägsamen Ortes“ gefordert, eine Gestaltung mit „jenem eigenwilligen architektonischen Gestus“, den diese Metropole brauche. Nun, nach dem Preisgericht, äußerte er, „daß die Stadtplanung an diesem Ort nicht auftrumpfen sollte“ – aber er sagte nicht, wo dann.

Hassemer: Die „befreiende Ordnung“ des siegreichen Modells habe ihm „Flügel gemacht“, die „Bändigung und Kultivierung der Wirtschaftsinteressen“ sei gesichert, der Entwurf sei „außerordentlich gut“, „glänzend“, „bestechend“. Auf dieser Grundlage könne nun „sehr zügig“ weitergearbeitet werden.

Auf die nicht unwesentliche Frage, wie er an diesem künftigen Knotenpunkt den immensen Verkehr zu bewältigen gedenke, wußte er eine klare Antwort: „Drum herum oder unten durch.“

So plant und baut dieser Senat einer großen Koalition drauflos, ohne auch

HiFi · TV · Video

»Wer
Bang & Olufsen
nur aus der
Werbung kennt,
hat den falschen
Umgang.«

Wir senden Ihnen gern unseren
ausführlichen Audio-/Video-Gesamt-
katalog und Händlernachweis zu.

Bang & Olufsen

Bang & Olufsen Deutschland GmbH
Rudolf-Diesel-Straße 8
D-8031 Gilching bei München
Tel. (0 81 05) 73 37

vmt

KULTUR

nur über den Ansatz eines Verkehrskonzepts zu verfügen. Dabei werden nach Fertigstellung der Baukomplexe am Potsdamer Platz U- und S-Bahnen im Zwei-Minuten-Takt, eine Regionalbahn im Fünf-Minuten-Takt und außerdem zwei Straßenbahnlinien verkehren müssen, dazu noch mindestens 6000 Autos in der Stunde.

Was der aufgeblähte Senat offenbar noch nicht einmal ernsthaft angepackt hat, erledigte Richard Rogers in seinem Masterplan scheinbar en passant; er lieferte gleich eine ausgereifte Verkehrsplanung für fünf unterirdische Ebenen mit, denn das war eines seiner Essentials: Es sei „notwendig, von Anfang an alle Erfordernisse eines Verkehrsknotens des 21. Jahrhunderts in die Platzanlage zu integrieren“, die Bahnstationen am besten in die Gebäude.

Der Brite ist der Hohepriester des High-Tech. Er ist aber auch ein Weltverbesserer am Reißbrett, ein Späthippie, der das Establishment nicht nur für Krieg und Elend, sondern auch für die miserable Umwelt verantwortlich macht.

Zwar baut der vielgefragte Lefty längst für Industrie und Mammon, überall in der Welt, doch nie vergißt er dabei die Leute. Sein Centre Pompidou in Paris wurde ein „Volkspalast“. Der exklusiven Lloyd's-Versicherung trotzte er bei einem Neubau in der Londoner City „Zugeständnisse an das Volk“ ab. Sein Traum gilt einer „Volksbrücke“ über die Themse, zur Aussöhnung der Habenichtse im Süden mit den Habenden im Norden.

Kaum, daß der Automobilkonzern ihn als Gutachter gewonnen hatte, gab er ein erstes Statement ab: „Entweder verschwinden die Autos, oder es ver-



Senator Hassemer
Durch Ordnung beflügelt

schwindet der Platz. Die Stadt ist für die Kommunikation der Menschen da, nicht für die Kommunikation der Autos.“ Folgerichtig gab er seinem Gutachten den Titel: „Potsdamer Platz: A People's Place“.

Rogers will städtisches Leben rund um die Uhr gewährleisten; er mischt Läden, Gaststätten und kulturelle Einrichtungen unter die Büros, setzt Wohnungen drauf und verbindet die Anziehungspunkte mit verglasten Passagen („Malls“). Das Oktogon vom Leipziger Platz sieht er als grüne Piazza; eine grüne Schneise zieht sich vom Tiergarten bis an den Landwehrkanal durch das Quartier.

Die Gebäudehöhen hat er – im Gegensatz zu den gleichförmigen Quadern des offiziellen Entwurfs – in rhythmischen Sprüngen gegliedert; er beginnt mit der alten Berliner Traufhöhe von 22 Metern am neugeformten halbrunden



Potsdamer Platz 1930: Die Mitte Deutschlands und Europas

MARTINSTOLL PARTNER

Fachhandelspartner in der Bundesrepublik Deutschland

- 1000 Berlin: HORN + GÖRWITZ, 030/34 69 90
 O-1200 Frankfurt/Oder: ALPHA-SERVICE, 3673 56
 O-1302 Eberswalde-Finow: LINDEMANN, 3 30 43
 O-1830 Rathenow: INFORM, 41 40
 O-1950 Neuruppin: RUPPINER MÖBELWERKSTÄTTEN, 22 32
 2000 Hamburg: BDB BÜRO KG, 040/2 5161-0; BECKMANN, 040/46 40 25; DELATTRE, 040/2 36 00 40; HESS, 040/33 57 91; NACK, 040/6 52 40 44
 O-2000 Neubrandenburg: BIT, 69 92 20
 2057 Reinbek: BENEK, 040/7 22 50 07
 2080 Pinnberg: LEHR, 04101/2 90 15
 2120 Lüneburg: SCHATZ, 04131/30 03-0
 O-2200 Greifswald: BIT, 39 80
 2210 Iizhoe: REESE, 048 21/7 40 96
 2300 Kler: REESE, 04 31/6 89 10
 O-2300 Stralsund: BIT, 58 26
 2390 Flensburg: REESE, 04 61/5 80 60
 2400 Lübeck: REESE, 04 51/4 38 61
 O-2510 Rostock: BIT, 8 23 65
 O-2754 Schwerin: BIT, 52 71
 2800 Bremen: DÖRRBECKER, 04 21/30 80 80; MESSERKNECHT, 04 21/2 01 50-01
 2850 Bremerhaven: DÖSCHER, 04 71/7 99 10
 2900 Oldenburg: MARINESSE + GÖRICKE, 04 41/3 40 60; THOLEN + SPIEKERMANN, 04 41/2 08 22
 2910 Westerstede: BENTS, 04 48/30 27
 2940 Wilhelmshaven: BENTS, 04 41/2 86 84
 2950 Leer: BENTS, 04 91/42 52
 2960 Aurich: BENTS, 04 91/70 40
 2970 Emden: BENTS, 04 92/2 09 05-6
 2980 Papenburg: ALBERS, 04 96/1 30 11
 3000 Hannover: BSJ JÄKEL, 05 11/67 20 48; KELLNER, 05 11/31 30 84; KRUSE, 05 11/86 10 16-18
 3012 Langenhagen: WASSMANN, 05 11/77 18 10
 O-3014 Magdeburg: OKM, 4 82 43
 O-3040 Magdeburg: COMPUTER & BÜRO, 5 21 69
 3100 Celle: HAUPT, 05 141/8 40 30
 3200 Hildesheim: B + O, 05 21/2 5 33 06
 3300 Braunschweig: NEULSTADT, 05 31/6 16 33
 3400 Göttingen: WIEDERHOLDT, 05 51/3 85 70
 3500 Kassel: BRW, 05 61/6 20 25; MATTHEUS, 05 61/58 30 91
 O-3500 Stendal: BÜRO COMPLET, 21 26 31
 4000 Düsseldorf: DYCKERS, 02 11/72 11 16-18; RITZMANN, 02 11/37 97 40
 4008 Erkrath: W + K, 02 11/20 00 00
 4050 Mönchengladbach: HELA, 02 161/2 13 67; HERMGENS, 02 161/1 50 57
 4100 Duisburg: PAUST, 02 136/63 50+51; DIETRICH + HERRMANN, 02 03/2 10 51 + 52
 4150 Krefeld: HALFMANN, 02 151/63 21-0
 4180 Goch: BOGERS, 02 28 23/60 10
 4200 Oberhausen: KAMP, 02 08/89 40 20
 4290 Bocholt: VALK, 02 87/19 50 20
 4300 Essen: KOHLSMANN, 02 01/28 10 01; RIEDERICH, 02 01/29 49 50; WINKLER + MÜLLER, 02 01/81 02 00
 4330 Mülheim/Ruhr: KRAMER, 02 08/47 00 11
 4350 Recklinghausen: WINKELMANN, 02 31/6 12 90 01
 4390 Gladbeck: ZURHAUSEN, 02 04 32/50 25+26
 4400 Münster: ISFORT, 02 51/78 00 30
 4420 Coesfeld: ISFORT, 02 25 41/52 07
 4432 Gronau: WOLBERS, 02 56/2 70 60
 4470 Meppen: ALBERS, 02 59 31/1 20 94
 4500 Osnabrück: GEHSE + LAKEBRINK, 05 41/2 45 45
 4590 Cloppenburg: OSTENDORF, 04 471/67 52
 4600 Dortmund: BUSSE, 02 31/52 75 86+87; SCHÜSSLER, 02 31/81 83 71
 4630 Bochum: OTTEN + FRECKMANN, 02 34/2 98 05-0
 4700 Hamm: GEBR. THIESBRUMMEL, 02 31/81/20 55
 4780 Lippstadt: GEBR. THIESBRUMMEL, 02 29 41/7 60 90
 4830 Gütersloh: GEBR. THIESBRUMMEL, 052 41/50 60
 4920 Lemgo: KORF, 052 61/2 50 50
 4992 Espelkamp: NEUHAUS + SANDMEIER, 05 72/36 01
 5000 Köln: HÄNSEL + CO., 02 21/2 06 46-0; ORTLOFF, 02 21/20 55-0
 O-5010 Erfurt: STRÜBER & WÖLKE 2 35 34
 O-5020 Erfurt: WEINREITER, 2 13 79
 5090 Leverkusen: RUNTE, 02 14/4 21 78
 5100 Aachen: KUTSCH, 02 41/4 83 63
 5160 Düren: ROUETTE, 02 24 21/8 00 80
 5300 Bonn: CARTHAUS, 02 28/65 29 65; WALTHER + SOHN, 02 28/7 29 99-0
 5308 Rheinbach: ENGLER, 02 22 64/0 48
 5350 Euskirchen: BELL, 02 22 51/50 22
 5400 Koblenz: HILLER, 02 81/3 20 53+54; NETT, 02 61/98 29-0
 5450 Neuwied: KLÜGEL, 02 31/2 80 75
 5500 Trier: LEHR, 06 51/20 97-0
 5600 Wuppertal: MEIERS, 02 02/55 60 60
 5820 Velbert: SAALMANN, 02 50 51/49 07-0
 5850 Spilgen: KNIPPER, 02 12/4 60 80; TUCKMANTEL, 02 12/20 30 66
 5768 Sundern: ISFORT, 02 29 33/60 66
 5800 Hagen: QUITMANN, 02 31/9 55-0
 O-5804 Friedrichsroda: WISSNER-NOLTING, 44 90
 5900 Siegen: HEES, 02 71/7 26 02
 6000 Frankfurt: BENDER, 06 95/07 64 74+75; HENNEVELD, 06 95/74 06 76
 6072 Dreieich: GWINNER + ULRICH, 06 103/3 96-0
 6100 Darmstadt: HENNEVELD, 06 61/5 8 29 71-76
 6200 Wiesbaden: HENNEVELD, 06 11/277-0; WIEFA, 06 11/2 20 41
 6230 Frankfurt: ARNDT, 06 89/34 60 34+35; WISSNER, 06 89/38 38 17+18
 6301 Allendorf: WISSNER-NOLTING, 06 64 07/78 12
 6367 Karben: AKT. EINRICHTUNGS-SYSTEME, 06 60 39/33 51-54
 6400 Fulda: WEINRICH, 06 61/4 92-0
 O-6500 Gera: BGA, 5 11 71; HAUSER, 3 15 48
 6500 Mainz: HENNEVELD, 06 31/2 77-0
 6520 Worms: STEINMETZ, 06 62 41/68 68
 6630 Saarbrücken: REGLER, 06 63 21/22 96
 6640 Merzig: REGLER, 06 68 61/60 91
 6720 Speyer: PFÄLZISCHE, 06 32 32/20 34
 6730 Neustadt: TÖNS, 06 32 21/8 20 58
 6740 Landau: FIX, 06 3 41/8 60 11
 6750 Kaiserslautern: JUNG, 06 31/53 56 60
 6780 Pirmasens: TÖNS, 06 33 31/71 06-0
 6800 Mannheim: PRÜMMER, 06 21/44 97 37
 6900 Heidelberg: DIEFFENBACHER, 06 22 17/6 20 31
 O-6901 Rottweil: CDS FLÄMIG, 5 02
 6904 Eppelheim: DIEFFENBACHER, 06 22 17/97-0
 6940 Weinheim: BAUM, 06 62 01/1 30 04-05
 7000 Stuttgart: BANZHAF, 07 11/73 35 00 + 73 44 00
 O-7010 Leipzig: HORN & GÖRWITZ, 28 78 19; TENSOR, 20 97 70
 7012 Fellbach: HEINZEL, 07 11/52 30 65-69; RYTINA, 07 11/58 60 41
 7030 Böblingen: ZEILE, 07 31/2 60 02
 7060 Schorndorf: BÜRO-SCHLANG, 07 81/6 10 91
 7100 Heilbronn: HEINZEL, 07 31/3 84 62
 7110 Öhringen: BREUNINGER, 07 81/3 40 46
 7118 Künzelsau: BREUNINGER, 07 81/3 40 45
 7140 Ludwigsburg: SCHMEISSER, 07 14/8 54 86
 7150 Backnang: KREUTZMANN, 07 91/18 40
 7170 Schwäbisch Hall: STEGMEYER, 07 91/70 07
 7230 Schramberg: BAUKNECHT, 07 42 2/5 14-0
 7250 Leonberg-Ellingen: GWINNER + ULRICH, 07 152/7 50 01-5
 7312 Kirchheim-Teck: DIEROLF, 07 20 21/5 50 55-57
 7334 Süssen: SCHROEDER, 07 81/250 36+37
 7400 Tübingen-Dreilingen: BETZ, 07 071/97 00-0
 7412 Eningen: STURM, 07 21/18 13 62
 O-7420 Schmölln: INFOOOL, 8 15
 7500 Karlsruhe: FISCHER, 07 21/9 172-0
 7520 Bruchsal: KÖHLER, 07 52 51/80 47
 7529 Forst: HOMM, 07 52 51/8 50 05
 7530 Pforzheim: FISCHER, 07 23 31/2 60 61; MANNUS, 07 23 31/2 18 00; REGELMANN, 07 31/35 70 86-87
 7550 Rastatt: BAUMSTARK, 07 22 2/5 20 69
 7600 Offenburg: FISCHER, 07 81/82 20
 7640 Kahl: MUSSLER, 07 81/51 60
 7700 Singen: MARTIN, 07 31/6 20 89-90
 7730 VS-Villingen: WIEBELT, 07 72 1/80 07-0
 7800 Freiburg: BÜRO-KRAY, 07 61/21 09-0
 7852 Bizen: RESIN, 07 6 21/6 66-0
 7890 Waldshut-Tiengen: HEIMPEL, 07 741/30 18
 7910 Neu-Ulm: BRENNER, 07 31/97 50-0
 7912 Weissenhorn: SILBERBAUR, 07 30 9/20 08
 7920 Heidenheim: JÄGER, 07 31/2 19 96
 7980 Ravensburg: MÜLLER + GÄHR, 07 51/39 82
 8000 München: GWINNER + ULRICH, 08 99/48 00 40; SCHREIBMAYR, 08 99/29 58 68
 O-8010 Dresden: COMPUTER SOFTWARE, 4 87 31 25; WISSNER, 4 95 25 12
 8031 Maisach: FORTSCHRITT BÜROZENTRUM, 08 141/9 50-0
 8200 Rosenheim: ZANGERL, 08 30 31/1 20 95
 O-8224 Wilsdruff: MARKER, 87 56
 O-8291 Biehl: K + B, 56 33
 O-8300 Pirna: BÜRO PARTNER, 29 08
 8390 Passau: GWINNER + ULRICH, 08 51/3 48 18
 8400 Regensburg: HEINRICH + ECKERT, 09 41/9 40 37
 8500 Nürnberg: GWINNER + ULRICH, 09 11/8 92 09-0; SCHUSTER + WALTHEER, 09 11/92 64-0
 8520 Erlangen: GRÜTZNER + STREIT, 09 31/3 2 59
 8550 Bayreuth: RENNERT + REHM, 09 21/9 14-0
 8600 Bamberg: KUTZ, 09 51/2 78 08+09
 8700 Würzburg: SCHÖLL, 09 31/4 90 60
 8720 Schweinfurt: SOREMBÄ, 09 21/2 08 88-0
 8900 Augsburg: KUTSCHER + GEHR, 08 21/3 10 30
 O-9002 Chemnitz: MORGENSTERN, 4 02 19
 O-9341 Ansbach: HAMAX, 2 18
 O-9383 Erdmannsdorf: HÖSEL + KRELLER, 5 30
 O-9900 Plauen: HOFMANN & WÖLFEL, 3 12 94

Bezugsadressen im Ausland teilen wir Ihnen auf Anfrage gerne mit.

Potsdamer Platz und endet mit fünf 80 Meter hohen Punkthäusern am äußersten Rand.

„Keine Angst vor Hochhäusern“, befähigt der Essayist Wolf Jobst Siedler die gegen jede ungewohnte Neuerung aufgeputschten Berliner. Wie, so fragt der Gralshüter der alten preußischen Berliner Mitte und unermüdliche Verfechter lebendiger Kleinteiligkeit, soll man sich sonst das Zentrum einer Fünf-Millionen-Stadt vorstellen – etwa als ein Down-town aus lauter Flachbauten? Nur durch Anhäufung von Stauraum in einem „wirklich weltstädtischen Quartier“ werde sich die Rettung der alten Stadt rund um den Boulevard Unter den Linden bewerkstelligen lassen.

„Wenn die Investoren den Kampf aufnehmen, über die Medien oder die Politik“, ächzt Senatsbaudirektor Stimmann, „dann sind wir wieder bei Null.“

„Wir sind weit von Null entfernt“, korrigiert Hansjörg Baumgart, Daimlers Kurator und zuständig für architektonische Angelegenheiten in Daimlers „Projektgruppe Potsdamer Platz“. „Schon morgen könnten die Architekturbewerbe beginnen.“

Doch die vergrätzte und larmoyante Stimmung in der Stadt ist nicht günstig für Wagnisse und Aufbruch, nicht günstig für hohe Häuser und schon gar nicht für private Investoren, zumal Berlins oberster Stadt-Designer Hassemer unablässig dazu auffordert, „nicht mehr bittend und ängstlich“ mit diesen Leuten umzugehen: „Wir müssen die Tiger reiten.“

Daß die Berliner die neuen Investoren „von vornherein für moralisch suspekt“ halten könnten, hatte Konzernchef Reuter schon im April geargwöhnt. Nun sieht er sich bestätigt. Das Zentralorgan der Turnschuh-Berliner, die taz, richtete eine Warnung an Daimler: Die „unzivilisierte Einmischung“, also die Attacke gegen das Sattler-Modell, verletze den „Stolz der Stadt“ (die sich freilich nie zu stolz war, Sozialhilfe aus der Bundeskasse zu beanspruchen). Berlin, so die taz, werde sich den bewußten Stern „nicht ins Gesicht spucken lassen“.

Der Bürgermeister schweigt zu dem Gezänk und fordert im übrigen den beschleunigten Abriß von Lenin-Denkmal und Palast der Republik, die Entfernung sozialistischer Straßennamen und die Umbenennung von U-Bahn-Stationen.

Es scheint, daß die geschundene Stadt zur Zeit nicht in den besten Händen ist. Der Holländer Rem Koolhaas sprach in seiner Protestnote an den Senat von einem „grausamen Widerspruch“: Berlin sei „in genau dem Augenblick Hauptstadt geworden, in dem es politisch, ideologisch und künstlerisch am wenigsten in der Lage ist, diese Verantwortung zu übernehmen.“